Jahresfeier

der

Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

am 28. Mai 1905

Zunächst begrüßte der derzeitige Vorsitzende Dr. August Jassoy in dem reich geschmückten Vogelsaale, dem einzigen nicht durch Sammlungen völlig in Anspruch genommenen größeren Raum des alten Museums, die Erschienenen mit folgenden Worten:

„Hochansehnliche Versammlung!

Wir feiern heute die 88. Jahresfeier unserer Gesellschaft, vielleicht die letzte in dem alten Museum; denn wenn auch im nächsten Mai der stattliche Neubau an der Viktoria-Allee noch nicht bezogen sein kann, so haben doch in dieser Zeit aller Voraussicht nach der Umzug und die Neuaufstellung der Sammlungen ihren Anfang genommen und in dieser Übergangszeit werden die alten Museumsräume ganz oder wenigstens zum Teil geschlossen bleiben müssen. Es liegt unter solchen Umständen nicht fern, einmal zurückzublicken auf den durcheilten Weg, und da kann ich mit froher Genugtuung feststellen, daß unsere Gesellschaft eingedenk der Erfahrung, daß Stillstand Rückschritt bedeutet, in stetiger, gedeihlicher Fortentwickelung begriffen war und ist, wie Ihnen im Jahresbericht noch näher dargelegt werden wird. Dieses rüstige Vorwärtsschreiten verdanken wir dem unermüdlichen Bienenfleiße zahlreicher für die Naturwissenschaften begeisterter Frauen und Männer, die Tag für Tag einen großen Teil ihrer Kraft freiwillig in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt haben, sowie den fachmännisch gebildeten Gelehrten, die wir dank der Munifizenz unserer Gönner in den letzten Jahren mit der Museumspflege betrauen konnten;

aber ihnen nicht allein. Ein großer Anteil an dem Aufblühen unserer Gesellschaft gebührt der tatkräftigen, wohlwollenden Unterstützung durch die Frankfurter Bürgerschaft, die mit der Liebe und Anhänglichkeit an die von den Vätern ererbten Einrichtungen Opfermut und praktischen Sinn verbindet!

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen“

findet hier volles Verständnis. Wenn dazu ein Beweis nötig wäre, gerade die letzten Jahre hätten zeigen müssen, wie eng unsere Gesellschaft mit dem Frankfurter Bürgertum verwachsen ist. Aus nah und fern kamen und kommen fast täglich Geschenke, Einladungen, Aufforderungen jeglicher Art, die dartun, wie in allen Ländern der Erde Frankfurter in rührender Anhänglichkeit an das alte Museum neben dem Eschenheimer Turm denken! Wir werden fort und fort bestrebt sein, uns dieser treuen Gesinnung würdig zu erweisen! Für die zahlreichen neuen Beweise der Zuneigung, die Sie im Jahresberichte im einzelnen beschrieben finden werden, auch an dieser Stelle zu danken, ist mir Bedürfnis und Pflicht. Weiteren Dank schulden wir den hohen staatlichen und städtischen Behörden, die unseren Anliegen bereitwillig ihr Ohr und ihren starken Arm leihen, den Fürsten, die der Bitte, aus ihren herrlichen Jagdgebieten unsere Sammlung der Heimattiere zu vermehren, gern nachgekommen sind, den auswärtigen und ausländischen Gelehrten und Gesellschaften, die uns fortlaufend die Resultate ihrer Forschungen im Austausche der eigenen übermitteln. Ich schließe mit der zwar schon oft ausgesprochenen, aber immer gleich dringenden Bitte an Sie, hochverehrte Anwesende, mit uns weiter zu wirken wie in der ernsten, hingebenden Pflege unserer in stürmischen Fortschritten begriffenen Wissenschaften so in der Erhaltung und Förderung der herzlichen Beziehungen, die uns heute mit Stadt, Staat und Ausland verknüpfen und die uns wagen ließen, trotz sehr schwieriger finanzieller Verhältnisse eine als notwendig erkannte, geräumigere, den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Pflegestätte der Naturwissenschaften zu erbauen. Denn nur wenn Ihre Mithilfe uns sicher ist, können wir ruhig und zuversichtlich weiter arbeiten. In dem Vertrauen aber, daß

wir wie stets bisher so auch heute nicht vergeblich bitten, heiße ich Sie herzlich willkommen!"

Hierauf hielt Prof. Dr. August Brauer aus Marburg den hochinteressanten, durch künstlerisch ausgeführte Tafeln illustrierten und mit großem Beifall aufgenommenen Festvortrag

„Die Leuchtorgane der Tiefseefische."

Da die eigenartigen Umbildungen, die das Auge vieler Fische, Krebse und Tintenfische der Tiefsee zeigt, bisher nur in dieser Region gefunden worden sind, so muß man annehmen, daß hier besondere Lebensbedingungen vorhanden sind, die in anderen Regionen fehlen. In diesem Fall wird man in erster Linie an die besonderen Lichtverhältnisse, den Mangel des Sonnenlichts und seinen Ersatz durch das phosphoreszierende Licht der Organismen, denken und es schien deshalb wahrscheinlich, daß eine Untersuchung der Leuchtorgane auch einige Aufklärung geben würde über die Rätsel, die das Auge bietet. Über die Resultate dieser Untersuchung, zu der die Deutsche Tiefsee-Expedition ein reiches Material geliefert hat, berichtet der Vortrag.

Der erste Teil behandelt die Morphologie der Leuchtorgane bei den Tiefsee-Knochenfischen. In bezug auf die Lage, Zahl und Anordnung der Organe herrscht eine außerordentliche Mannigfaltigkeit. Sie finden sich an den Enden beweglicher Anhänge, wie Flossenstrahlen, die von den andern isoliert, beweglich und stark verlängert sind, oder an Barbeln, oder, wie die meisten, unbeweglich in der Haut und zwar meist in die Unterhaut verlagert. Gewöhnlich zeigen sie eine für die Gattungen und selbst Arten verschiedene, aber gesetzmäßige Anordnung entweder in Längsreihen oder in Querreihen oder in Gruppen; ihre Zahl wechselt, oft finden sie sich zu Hunderten und selbst zu Tausenden am Körper. In bezug auf den Bau hat sich als ein wichtiges Resultat ergeben, daß es sich nicht um augenähnliche oder elektrische Organe handelt, wie früher oft angenommen wurde, sondern in allen Fällen um Drüsen, welche häufig allerdings sehr stark modifiziert und zum Teil

hoch differenziert sind. Die einfachsten sind Drüsen mit einer Form von Drüsenzellen, mit einem zentralen Sinus und einem Ausführungsgang; in andern Fällen aber tritt eine weitere Differenzierung in der Richtung ein, daß der Sinus und der Ausführungsgang rückgebildet wird, ein Teil der Zellen zu lichtbrechenden Körpern sich umbildet, ein anderer nur den Leuchtkörper darstellt. Ferner bilden andere ektodermale und mesodermale Zellen einen Reflektor, Pigmentmantel, einen Gallertkörper und eine cornea-artige Membran und die höchste Stufe wird in den Fällen erreicht, wo Muskeln mit dem Organ in enge Beziehung treten und dasselbe drehen können.

Während hinsichtlich der morphologischen Verhältnisse die Untersuchung einigermaßen Klarheit hat schaffen können, bleiben die physiologischen in mancher Hinsicht unaufgeklärt. Als sicher kann hingestellt werden, daß die Erzeugung des Lichtes an das Sekret von Drüsenzellen gebunden ist und daß, da die meisten Organe geschlossene Drüsen sind, der Lichtvorgang intracellulär verläuft. Die Frage, ob der notwendige Sauerstoff durch Blutgefäße zugeführt wird, muß für die meisten Organe verneint werden, da solche gar nicht oder nur in sehr geringer Zahl in die Organe eindringen; bei einigen Organen ist der Reichtum an Gefäßen dagegen ein so großer, daß sie von ihnen wie umsponnen erscheinen und hier eine Bedeutung für die Erzeugung des Lichtes kaum abzuweisen ist. Ebenso läßt sich die Frage, ob die Lichtproduktion dem Willen des Tieres unterworfen ist, auf Grund der morphologischen Befunde zum Teil bejahen, zum Teil verneinen. Während in die meisten Organe Nervenfasern nicht eindringen oder, wenn es der Fall ist, das Organ nur durchsetzen, ohne sich in ihm zu verästeln, und in den Fällen, in denen die Lichtwirkung willkürlich aufgehoben werden kann, dies offenbar nicht durch Unterbrechung der Lichterzeugung, sondern durch Abdrehung des ganzen Organs geschieht, dringen in die Organe der Scopeliden sicher Nervenfasern ein und umspinnen den Leuchtkörper.

Da die Fische der Tiefsee in der Regel tot oder fast tot an die Oberfläche gelangen und daher bis jetzt Beobachtungen und Experimente an lebenden Tieren nur in ganz unzureichender Weise gemacht sind, so lassen sich über die biologische Bedeutung der Leuchtorgane nur Vermutungen äußern. Die ge-

wöhnliche Ansicht, daß das Licht zum Anlocken von Beutetieren oder zum Abschrecken von Feinden dient, mag vielleicht für die Organe, die an beweglichen Anhängen des Körpers sich finden, richtig sein; ebenso dürfte die Vermutung zutreffen, daß die suborbital oder postorbital liegenden, drehbaren Organe zum Absuchen der Umgebung dienen, wie Scheinwerfer gebraucht werden; aber diese Deutungen passen nicht für die vielen, oft zu Hunderten, ja Tausenden am Rumpf liegenden Organe, da Tiere durch dieses Licht nur nach Richtungen gelockt würden, die nicht in das Gesichtsfeld fallen. Aus der Anordnung der Organe, die bald als Querstreifung bald als Längsstreifung oder als Tüpfelung oder in noch anderer Art erscheint, aber für jede Gattung, ja für jede Art so gesetzmäßig und charakteristisch ist, daß sie systematischen Wert hat, ist vielleicht zu schließen, daß diese Anordnung die Bedeutung einer Zeichnung des Tieres hat und, da die Organe oft verschieden gebaut sind, das Licht in verschiedenen Farben leuchtet, die Tiefseefische also nicht, wie es gewöhnlich heißt, farblos oder einfach schwarz gefärbt sondern im Gegenteil lebhaft bunt sind. Was bei den im Bereiche des Sonnenlichts lebenden Tieren durch Pigmente, das würde hier durch verschiedenfarbiges Licht der Leuchtorgane erreicht. Die Bedeutung dieser Färbung wäre dann zu suchen in erster Linie in einem Erkennen der Artgenossen und in einem Aufsuchen der Geschlechter. Für eine derartige Ansicht spricht auch die Tatsache, daß bei manchen Arten bestimmte Leuchtorgane bei männlichen Tieren stärker ausgebildet oder an anderen Stellen sich finden als bei weiblichen, also die Bedeutung sekundärer Geschlechtscharaktere besitzen.

Am interessantesten, aber in ihrer physiologischen Bedeutung völlig rätselhaft sind Organe, die am Auge gelegen sind und dadurch von allen andern sich unterscheiden, daß sie ihr Licht nicht vom Körper fort werfen sondern in die vordere Augenkammer. Da sie sich bei allen leuchtenden Fischen außer den Scopeliden finden und stets die gleichen Beziehungen zum Auge zeigen, so müssen sie eine hohe physiologische Bedeutung besitzen. Bis jetzt ist eine ähnliche Einrichtung noch von keinem anderen Tier bekannt geworden.

Zum Schlusse erstattete der II. Direktor Stabsarzt Prof. Dr. Ernst Marx den

Jahresbericht.

„Hochansehnliche Versammlung!

Als wichtigstes Ereignis des vorigen Jahres ist die Grundsteinlegung zu unserem Museums-Neubau an der Viktoria-Allee am 15. Mai 1904 zu erwähnen. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin hatte als Protektorin der Gesellschaft den Generalinspekteur der III. Armeeinspektion Exzellenz von Lindequist mit Allerhöchstihrer Vertretung beauftragt. Außerdem wohnten zahlreiche Vertreter der hiesigen staatlichen und städtischen Behörden, der benachbarten Universitäten, der Technischen Hochschule in Darmstadt, unserer Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften und hiesiger und auswärtiger Naturwissenschaftlicher Vereine der Feier bei. Bei unserem gestrigen Rundgang durch das neue Museum haben Sie selbst gesehen, wie weit die Arbeiten vorgeschritten sind. Da der Bauplan in der Hauptsache inne gehalten werden konnte, ist der Bau nunmehr im Mauerwerk vollendet, das Dach ist gerichtet und zum größeren Teile schon gedeckt. Es hat bereits der Verputz und die innere Ausstattung der Räume begonnen; ein Saal der Schausammlung im südlichen Flügel des ersten Obergeschosses ist ganz fertiggestellt und schon mit Fenstern und Türen versehen. In diesem Saale ist vor einigen Tagen mit dem Aufschlagen der eisernen Probeschränke begonnen worden, mit deren Lieferung wir zwei hiesige und drei auswärtige angesehene Firmen betraut haben. So haben wir begründete Aussicht, im Laufe des nächstjährigen Sommers mit dem Umzug in unser neues Heim beginnen zu können.

Ich gedenke dann zunächst der schmerzlichen Verluste, die wir durch den Tod zahlreicher Mitglieder erlitten haben.

Wir beklagen aufs tiefste den Heimgang unserer arbeitenden Mitglieder C. von Erlanger, D. F. Heynemann, Dr. A. von Reinach, der zugleich der Gesellschaft als ewiges Mitglied angehört hatte, und Geh. Med.-Rat Prof. Dr. C. Weigert, weiterhin den Tod unserer beitragenden Mitglieder Prof. Dr. phil. A. Andreae, Dr. med. C. Cassian, Dr. med. V. Cnyrim, W. Coustol, Dr. med. Ph. Fritsch, V. Hammeran, Fräulein Th. Hetzer, Kommerzienrat K. Hoff, R. Kreuzberg, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. phil. A. Laubenheimer, Dr. jur.

S. Maas, J. K. Majer, P. H. von Mumm, G. F. Peipers, C. Sabarly, Dr. med. F. Schwenck, A. Siebert, C. Straus und Th. Trier, sowie unseres ewigen Mitgliedes Frau C. Rücker.

Dr. Achill Andreae, der Direktor des „Römer-Museums" zu Hildesheim, der stets mit unserer Gesellschaft in besonders engen Beziehungen gestanden hat, starb zu Hildesheim am 17. Januar 1905 nach langem und schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 45 Jahren. Am 14. November 1859 zu Frankfurt a. M. als Sohn des Bankiers Achill Andreae geboren erhielt er seine Jugendbildung an der Musterschule, an der er seine Reifeprüfung bestand. Schon als Schüler angeregt durch die zoologischen und geologischen Vorlesungen, die am Senckenbergischen Museum gehalten wurden, entfaltete er eine rege Sammeltätigkeit, die namentlich den lebenden Mollusken und den Versteinerungen galt. Seine Universitätsstudien in Straßburg und Heidelberg waren vor allem auf die Paläontologie, Geologie und Mineralogie und die Hilfsfächer dieser Wissenschaften gerichtet. Aber auch seine schon früher begonnenen Kunststudien wurden nicht vernachlässigt und auf zahlreichen Reisen in Frankreich und Italien, England, Rußland, Griechenland und in der Türkei, in Algerien, Tunis, Ägypten und Nordamerika genährt und vervollkommnet. Noch ehe er sich als Privatdozent für Geologie und Paläontologie in Heidelberg niedergelassen hatte, sehen wir ihn schon mit paläontologischen Spezialarbeiten beschäftigt. Namentlich sind es die diluvialen und tertiären Mollusken, die fossilen Foraminiferen und auch die Fische des Mainzer Beckens, denen er wiederholt und nachhaltig seine Tätigkeit widmete und in denen er sich zur ersten Autorität herausarbeitete.

Aber auch in anderen Gebieten war der mit Feuereifer tätige Forscher nicht müßig. Von seinen älteren Arbeiten wollen wir hier nur namhaft machen

1. Arbeiten über das Tertiär im Elsaß 1882—1884, namentlich sein wichtiger „Beitrag zur Kenntnis des Elsässer Tertiärs". Straßburg, 1884, mit separatem Tafelband in 4⁰.

2. „Über das Alter des Melanienkalkes und die Herkunft des Tertiärmeeres im Rheintal" und „Über Meeressand und Sep-

tarienton (von Flonheim)“ in: Mitt. Comm. Geol. Landes-Untersuchung von Elsaß-Lothringen, Bd. 1, 1887.

3. „Der Diluvialsand von Hangenbieten im Unter-Elsaß.“ Straßburg 1884, 4⁰. Ein besonders prächtiges Werk mit prachtvoll ausgeführten photographischen Tafeln der bei Hangenbieten vorkommenden zahlreichen Land- und Süßwasser-Mollusken, das noch heute unentbehrlichste Handbuch für die Bestimmung der Schneckenfauna der Plistocänzeit.

4. „Die Glossophoren des Terrain à Chailles der Pfirt.“ in: Abh. Geol. Spezialkarte von Elsaß-Lothringen, Bd. 4, Heft 3. 1887. 4⁰.

Die neueren paläontologischen Arbeiten Andreaes sind sämtlich in den Schriften des Römer-Museums niedergelegt; seine interessanteste Entdeckung der letzten Jahre ist die einer wunderbar reichen untermiocänen Landschneckenfauna bei Oppeln in Schlesien, der der Verstorbene zwei Nachträge gewidmet hat.

Seine wichtigste geologisch-mineralogische Abhandlung ist die mit Prof. Dr. W. König in Gießen gemeinsam herausgegebene Studie „Der Magnetstein vom Frankenstein an der Bergstraße“ in: Abh. der Senckenberg. Naturf. Gesellsch., Bd. 15, p. 59.

In neuester Zeit hat er auch hervorragende Beiträge zur zoologischen Erforschung Innerasiens geliefert, vor allem wichtige Arbeiten über die lebende Schneckenwelt des nördlichen Chinas.

In die Zeit als Privatdozent und dann als außerordentlicher Professor an der Heidelberger Hochschule fällt nun eine überaus fruchtbare Tätigkeit seiner Vermittelung namentlich des paläontologischen Wissensschatzes, den wir der Forschung der Nordamerikaner verdanken. Keiner war durch seine Vertrautheit mit den modernen Kultursprachen — Englisch, Französisch und Italienisch sprach und schrieb er wie seine Muttersprache — so geeignet, den Studenten diese Fülle des Neuen, das uns namentlich Cope und Marsh im fernen Westen der Vereinigten Staaten erschlossen hatten, mitzuteilen. Keiner auch war so hervorragend befähigt, mit dem Stift, dem Pinsel, der photographischen Platte und dem Modell seine Referate und Forschungen so anschaulich zu machen wie er.

Aber die Verhältnisse in Baden wurden zu klein; nach fast zehnjährigem Warten auf eine ordentliche Professur erhielt er von dem Gründer des Römer-Museums, dem damals noch allein

übrig gebliebenen der drei Brüder Römer den Auftrag zur Leitung eines Kunst- und Wissenschafts-Museums, das diese hervorragenden Gelehrten ihrer Vaterstadt eingerichtet hatten und zu überlassen gedachten. Und Senator Römer hatte in Andreae den richtigen Mann erkannt. Wer hätte auch sonst für die Kunst des Altertums und der Moderne, für den Hildesheimer Silberfund, für die wunderbar reichen Münzschätze der dortigen Bischöfe, für die reichen Sammlungen aus prähistorischer Zeit das gleiche Verständnis und warme Interesse gehabt wie für die kostbaren und einzig dastehenden Kollektionen von Versteinerungen aus deutschen Gebirgen, die drei begeisterte Forscher und Sammler in einem langen Leben zusammengebracht hatten; wer endlich hätte daneben noch Liebe und Verständnis gehabt für die selten reichen Kollektionen an lebenden Schmetterlingen, Vogeleiern, Schnecken und Muscheln u. s. w., die Andreae in Hildesheim unter seine Obhut bekam! Nicht ein Museum war es freilich, dessen Verwaltung er übernahm und glänzend durchgeführt hat; es war eine ganze Anzahl von Museen, eine kleine Stadt, die in ihrer ungleichen Anlage etwas an unser Germanisches Museum in Nürnberg erinnert.

Hier hat er seinen eigentlichen Wirkungskreis gefunden als Pfleger der Kunst und Wissenschaft in einem behaglichen und kunstsinnigen Bürgertum von ruhmreicher Vergangenheit, in einer Stadt von berückender Schönheit. Ein gerader Charakter, tolerant gegen Andersdenkende, in der Wissenschaft und Kunst Fortschrittsmann vom Scheitel bis zur Zehe und gerade durch diese offen zu Tage liegenden Eigenschaften überall beliebt und geehrt. Große, weltmännische Auffassung, Sinn für das Schöne, Sparsamkeit da, wo sie nötig war, aber kein Knausern mit den Mitteln — dieses Gepräge hat er dem Römer-Museum, einer Zierde der Wunderstadt Hildesheim, aufgedrückt und hinterlassen. So trauern zwei Städte, das alte Frankfurt, dem er seine harmonische Bildung verdankt, und Hildesheim, dem er so viel davon geben konnte, um diesen seltenen Künstler und Gelehrten, von dessen Begabung wir noch so manche reife Frucht hätten erwarten dürfen, wenn er uns nicht so frühe und jählings entrissen worden wäre.

Aus der Reihe unserer korrespondierenden Mitglieder haben wir 6 hervorragende Gelehrte durch den Tod verloren:

Am 23. Juli 1904 starb in Santiago de Chile Dr. Rudolph Amadeus Philippi, geboren am 14. September 1808 zu Charlottenburg, das älteste korrespondierende Mitglied unserer Gesellschaft (seit 1848). Er absolvierte in Berlin das Gymnasium zum grauen Kloster, studierte Medizin, promovierte nach abgelegtem Staatsexamen im Jahre 1830, hörte aber neben seinem Fachstudium Vorlesungen über Naturwissenschaft bei Humboldt, Ritter u. a. Dies veranlaßte ihn, sich ausschließlich den Naturwissenschaften zuzuwenden; schon 1835 finden wir ihn als Lehrer der Zoologie und Botanik an der höheren Gewerbeschule zu Kassel angestellt, an der er 1849 zum Direktor ernannt wurde. Reisen nach Italien und Sicilien, der Verkehr mit dem als Malakozoologen und Geologen berühmt gewordenen W. Dunker ließen in ihm immer mehr den Wunsch der ausschließlichen Beschäftigung mit der Naturwissenschaft entstehen und so zog er zunächst nach Chile, wo sein Bruder, der später an der Madelainestraße ermordete Major von Philippi ansässig war.

Zwei Jahre lang war die Provinz Valdivia das Feld der Tätigkeit Philippis. Reiche Ausbeute an Pflanzen und Tieren, namentlich Konchylien gingen von diesen Reisen nach Deutschland. Im Jahre 1853 übertrug die chilenische Regierung Philippi zuerst die Leitung des Lyceums in Valdivia und wenige Monate nachher die des Museums in Santiago neben einer Professur für Zoologie und Botanik an der dortigen Universität. Dort hat Philippi nun in wahrhaft erstaunlicher und bahnbrechender Weise gearbeitet und gewirkt, obwohl es ihm durch französische Intriguen manchmal recht sauer gemacht wurde. Unter ihm sind erst die naturwissenschaftlichen Fächer in jener Republik zur Geltung gekommen; durch ihn ist aus einem kleinen vernachlässigten Naturalien-Kabinet ein großer Museums-Palast entstanden, in dem auch die große Konchyliensammlung von Philippi selbst Platz gefunden hat.

Stets war er ein leuchtendes Vorbild für alle jüngeren Kräfte, die Chile für seine höheren Lehranstalten aus Deutschland heranzog. Bedeutend ist auch die Zahl der Chilenen, die, einst Philippis Schüler, sich gegenwärtig in hervorragenden, einflußreichen Stellungen befinden und ihrem Meister in Hochachtung und in Verehrung anhängen.

Die Republik Chile bereitete dem Manne, der den Grund zu ihrer naturwissenschaftlichen Durchforschung gelegt und dieselbe ein halbes Jahrhundert lang hindurch geleitet, der ihren naturwissenschaftlichen Unterricht reformiert hat, ein feierliches Leichenbegängnis auf Staatskosten. Die deutsche Wissenschaft wird ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren, in erster Linie die Konchylienkunde, der die meisten seiner Arbeiten gewidmet sind. An größeren Werken schrieb Philippi außer verschiedenen Schulbüchern in mehreren Auflagen ein „Handbuch der Konchylienkunde und der Malakozoologie“ 1853, „Reise durch die Wüste Adacama“ 1860 u. a.

Am 14. August 1904 starb zu Berlin Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Eduard von Martens, geboren am 18. April 1831 in Stuttgart, korrespondierendes Mitglied seit dem Jahre 1901. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet besuchte von Martens die Universitäten Tübingen, München und Berlin. 1855 promovierte er in Tübingen zum Dr. med. In Berlin beschäftigte er sich dann mit zoologischen Arbeiten und wurde 1859 zum Kustos am Königl. Zoologischen Museum der Universität ernannt. Von seinen weiten Reisen ist besonders die zu nennen, die er 1860—63 als Teilnehmer der Expedition der Kgl. preussischen Fregatte „Thetis“ nach Ostasien unternahm. Von Martens verwaltete im Museum die Echinodermen, Korallen und zuletzt die Mollusken. 1897 wurde er zum II. Direktor des Zoologischen Museums in Berlin ernannt. In der zoologischen Welt wird er als einer der bedeutendsten Konchologen geschätzt. Mit zahlreichen wertvollen Arbeiten, vornehmlich aus dem Gebiet der Konchologie, hat er sich ein dauerndes Gedächtnis gesichert.

August Le Jolis in Cherbourg, der seit 1876 unserer Gesellschaft als korrespondierendes Mitglied angehörte, hat sich hauptsächlich mit den Kryptogamen der Umgebung seiner Vaterstadt beschäftigt und 1859 eine Schrift über die Flechten, 1860 eine über Gefäßpflanzen, 1863 eine über die Meeresalgen und 1868 eine über die Moose der Umgebung von Cherbourg veröffentlicht. Von diesen ist wohl die Schrift über die Meeresalgen am bedeutendsten und als Algologe ist Le Jolis am bekanntesten geworden. Er hat ferner über die Gattung *Laminaria* und über die Nomenclatur der Algen geschrieben, auch hat er mehrere Arten neu benannt. Ihm zu Ehren hat Bornet 1895

eine kleine Floridee *Lejolisia mediterranea* benannt; die Abbildung, die er dazu gibt, zeigt die Fortpflanzungsorgane der Florideen in so typischer Weise, daß sie in mehrere Lehrbücher übergegangen ist. Auch andere Forscher haben Algen nach ihm benannt. In den 90er Jahren hat er noch einige Aufsätze über Lebermoose geschrieben. Le Jolis war der Begründer und ständige Sekretär der naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Cherbourg und stand als solcher mit unserer Gesellschaft in naher Beziehung.

Am 20. Februar 1905 starb in Genf im Alter von 75 Jahren Henry de Saussure, korrespondierendes Mitglied seit 1863, einer der ausgezeichnetsten Kenner und Bearbeiter der Hymenopteren (besonders der Wespen) und Orthopteren, aber auch der mexikanischen Myriapoden. Er bereiste längere Jahre mit Humbert aus Genf zusammen Mexiko und brachte von diesen Reisen eine reiche Ausbeute an Insekten und Tausendfüßen heim. Mehrere monographische Arbeiten sind von ihm über die sozialen und solitären Wespen und zahlreiche kleinere Bearbeitungen in den einschlägigen Zeitschriften erschienen. Unsere Gesellschaft ist dem weltbekannten Forscher Dank schuldig für die öftere Bestimmung von Material aus unserem Museum, namentlich von den Reiseausbeuten Kükenthals und Voeltzkows, worüber mehrere Arbeiten Saussures in den beiden Reisewerken unserer Abhandlungen, im 21. und 26. Bande, erschienen sind.

Am 28. Februar 1905 starb in Cincinnati Dr. med. Adolf Zipperlen, geboren am 1. Mai 1818 zu Heidenheim in Württemberg, korrespondierendes Mitglied unserer Gesellschaft seit 1888. Er studierte in Tübingen Medizin, wurde zuerst praktischer Arzt in Biedigheim, wanderte aber bereits im Jahre 1848 mit Familie nach Amerika aus und ließ sich zu Weinsberg bei Clintom nieder, um sich dem Weinbau zu widmen. Später wurde er Oberarzt bei der 2. Ohioer Infanteriebrigade der Nationalgarde, stand als solcher während des Bürgerkrieges drei Jahre lang im Felde und nahm als Brigadearzt mit Majorsrang seinen Abschied. Nach dem Kriege siedelte er 1865 nach Cincinnati über.

Hier war der Sang und Dichtung liebende, gesellschaftlich angelegte, mit großem Humor begabte Mann in seinem Fahrwasser. Er beteiligte sich ergiebig an allem, was der literarisch und musikalisch gebildete Teil der deutschen Einwohnerschaft dort

unternahm. Die Vorliebe für Tiere aller Art brachte ihn in einen dauernden Verkehr mit dem Zoologischen Garten, zu dessen Direktorium er lange Jahre hindurch gehörte. Schriftstellerisch war er in vielfacher Weise tätig; zahlreiche interessante Artikel erschienen in deutschen naturwissenschaftlichen Zeitschriften, wie „Der zoologische Garten“, „Isis“, „Welt der Vögel“ u. s. w. Er verstand es, seine Beobachtungen und Studien in der Tierwelt in fesselnder, stets von einem frischen, humoristischen Hauch durchwehter Weise wiederzugeben. Die Universität Tübingen ernannte ihn bei ihrer 400-jährigen Jubelfeier zum Ehrendoktor.

Am 28. April 1905 verschied zu Gießen der Senior der medizinischen Fakultät der dortigen Universität Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Konrad Eckhard in seinem 84. Lebensjahre. Er hat unserer Gesellschaft seit 1899 als korrespondierendes Mitglied angehört. Am 1. März 1822 zu Homberg a. d. Efze im ehemaligen Kurfürstentum Hessen geboren studierte Eckhard in den Jahren 1845 bis 1849 in Marburg und Berlin vorzugsweise Anatomie und Physiologie. 1849 promovierte er in Marburg zum Doktor der Philosophie und in dem gleichen Jahre erhielt er in Gießen den medizinischen Doktorgrad. Im Winter 1848/49 und 1849/50 war er in Marburg und Gießen als Prosektor tätig. Nachdem er sich 1849 bei der medizinischen Fakultät in Gießen habilitiert hatte, wurde er 1855 zum außerordentlichen Professor ernannt. Noch in demselben Jahre schlug er ehrenvolle Berufungen nach Dorpat und Königsberg aus, worauf im Januar 1856 seine Ernennung zum Ordinarius in Gießen erfolgte.

So hat Eckhard länger wie ein halbes Jahrhundert als Lehrer der Anatomie und Physiologie an der Gießener Universität gewirkt und es ist bewundernswert, wie er noch in den letzten Jahren trotz seines hohen Alters seinen Posten als Forscher und akademischer Lehrer, hochverehrt von seinen zahlreichen Schülern, voll und ganz ausgefüllt hat. Bis zuletzt hat er sich seine außerordentliche Geistesstärke bewahrt und auch seine physischen Kräfte erlaubten ihm bis in die letzten Monate seines Lebens, seinen Lieblingssport, die Jagd, auszuüben. Eckhards wissenschaftliche Bedeutung lag auf dem Gebiete der experimentellen Physiologie, das er meisterhaft beherrscht und auf dem er viel und großes geleistet hat. Seine zahlreichen Publikationen

haben befruchtend auf die allgemeine medizinische Wissenschaft gewirkt; sie sind alle fesselnd geschrieben, vielfach mit feinem Humor gewürzt und zeugen ebenso von großem Fleiße wie von Klarheit und Wahrheit. Die ihn kannten in der Blüte seiner Jahre, sprechen mit Begeisterung von diesem Manne; die jüngeren, die ihn erst in seinem Alter kennen lernten, haben mit Achtung und Ehrfurcht zu ihm aufgeblickt. Seine Vaterstadt Homberg a. d. Efze hat den verdienten Gelehrten bei der Feier seines 80. Geburtstags zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Allen Verstorbenen wird die Gesellschaft ein dauerndes und dankbares Andenken bewahren!

Aus der Reihe der beitragenden Mitglieder sind ferner 16 ausgeschieden: durch Austritt die Herren D. Derlam, Geh. Justizrat S. Fuld, C. Joos, Polizei-Präsident a. D. Freiherr W. von Müffling; infolge Wegzugs von Frankfurt H. Bickhardt, Dr. K. Goldstein, Generalarzt à la suite Dr. K. Großheim, Dr. G. Hof, P. Kleinsteuber, Prof. Dr. R. Lambert, Prof. Dr. J. Morgenrot, Dr. med. J. Raecke, Tierarzt O. Reinemann, Tierarzt R. Utendörfer, Chemiker G. Weis und durch Übertritt in die Reihe der ewigen Mitglieder Prof. Dr. W. Kobelt in Schwanheim.

Die Gesamtzahl der im Berichtsjahre ausgeschiedenen beitragenden Mitglieder beträgt also 38.

Neu eingetreten sind dagegen 175 beitragende Mitglieder und zwar

Herr Dr. med. Siegmund Abraham,
„ H. E. Ackenhausen,
„ Dr. phil. Franz Adler,
„ Dr. med. Eugen Albrecht, Direktor des Dr. Senckenbergischen pathologisch-anatomischen Instituts,
„ Dr. Julius Albrecht, Zahnarzt,
„ Theodor Alexander,
„ Hans Almeroth,
„ C. A. André,
Frau Alharda Andreae,
Herr Rudolf Andreae,
„ Dr. med. Georg Avellis,
„ Karl Bacher,

Herr A. von Baumgarten, Kaiserl. Russ. Kammerherr und Generalkonsul, Wirkl. Staatsrat, Exzellenz,
„ Konsul Alexander Baunach,
„ Dr. med. Ferdinand Bermann,
„ Heinrich Bickhardt, Oberpostpraktikant,
„ Gustav Binding,
„ Justizrat Dr. Joseph Binge,
„ Bergingenieur Hans Bode,
„ Dr. med. Henry Böhm,
„ John Böhme, Zahnarzt,
„ Heinrich Borchardt, Zahnarzt,
„ Karl Boß,
„ Dr. phil. Franz Braun,
„ Dr. phil. Leonhard Braun,
„ Richard Bruck, Rechtsanwalt,
„ Dr. phil. Fritz Bullnheimer,
„ Albert Cahn,
Frau Anna Canné,
Herr B. B. Cassel,
„ Generalleutnant z. D. Hermann von Chappuis, Exzellenz,
„ Fritz Christ,
„ Heinrich Clauer,
„ Gotthold Clausnitzer, Ober- und Geh. Baurat,
„ Ernst Cnyrim,
„ Rudolf Cullmann,
„ Oskar Delliehausen,
„ Dr. med. Adolf Deutsch,
„ Richard Diener,
„ Otto Dondorf,
„ Dr. med. Otto Dornblüth,
„ Dr. phil. William Drory,
„ Stabsarzt Dr. med. Leo Drüner,
„ Karl Eckhardt, Bankdirektor,
„ Hermann von Eichhorn, Generalleutnant und Kommandierender General des XVIII. Armeekorps, Exzellenz,
„ Jean Eschelbach,
„ Dr. med. Albert Ettlinger,

Herr Rudolf Euler,
„ C. F. Fay,
„ Dr. jur. Jakob Feist,
„ Johann Christian Fellner,
„ Bernhard Flinsch,
„ Gustav Flörsheim,
„ Dr. med. Karl Frank,
„ Heinrich Fries,
„ Moritz von Frisching,
„ Dr. phil. Ernst Fritzmann,
„ Leopold Fromberg,
„ Fritz Gaum,
„ Karl Adolf Gehring,
„ Dr. med. dent. George Geist,
Frau Gräfin Dr. med. Friederica von Geldern,
„ Geheimrat Elisabeth Getz,
Herr Karl Gillhausen,
„ Sanitätsrat Dr. med. Alexander Gloeckler,
„ Emil August Glogau, Zahnarzt,
„ Julius Goldschmidt,
„ M. S. Goldschmidt,
„ Richard Goll,
„ Ludwig Goltermann,
„ Wilhelm Gombel,
„ Dr. phil. Fritz Gräntz, Oberlehrer,
„ Karl Graubner,
„ Ernst Greef,
„ Waldemar Freiherr von Günderrode,
„ Karl Philipp Haack,
„ Direktor Adolf Haeffner,
„ Johann Georg Hartmann,
„ Karl Hartmann,
„ Franz Haßlacher, Patentanwalt,
„ Max Hauck,
„ Dr. med. Franz Hausmann,
„ Dr. med. Sigmund Heichelheim,
„ Rudolf Henrich,
„ Georg Hertzog,
„ Fritz Hirschhorn,

Herr Otto Hofmann,
„ Moritz W. Hohenemser,
„ Dr. med. Otto Hohenemser,
„ Dr. jur. Robert Hohenemser,
Herren Holl, Joseph & Co.,
Herr Eduard Holzmann, Ingenieur,
„ Oberstaatsanwalt Dr. jur. Eduard Hupertz,
„ Gustav Jaffé, Rechtsanwalt,
„ Sanitätsrat Dr. med. Theophil Jaffé,
„ Julius Jassoy,
„ Ludwig Wilhelm Jassoy,
„ Dr. med. Fritz Juliusberg,
„ Dr. jur. Albert Katzenellenbogen,
„ Heinrich Kissner,
„ Regierungsrat Paul Klotz,
„ Dr. med. Paul Knoblauch,
„ Stadtrat Karl Kölle,
„ Dr. med. Albert Koenig, Stadtarzt,
„ Dr. med. Karl König,
„ Ludwig Kuhlmann,
„ Karl Kullmann,
„ Direktor Dr. jur. Philipp Labes,
„ Fredy Landauer,
„ Dr. med. Wilhelm Lapp,
„ Ferdinand Leuchs-Mack,
„ William Lindley, Ingenieur,
„ Karl Lüscher,
„ Generalkonsul Heinrich Mappes,
„ Alfred Merton,
„ Jakob Meusert,
„ Dr. phil. Sally Mosessohn,
„ J. Müller-Knatz,
„ Dr. phil. Max Nassauer,
„ Dr. jur. Paul Neumann,
„ L. W. Nies,
„ Bankdirektor Eduard Oppenheim,
„ Oskar F. Oppenheimer,
„ Eduard d'Orville,
„ Gotthard Pabst,

Herr Bankdirektor Dr. phil. Alfred Parrisius,
„ Philipp Passavant,
„ Georg Peise,
„ Prof. Dr. med. Max Peschel,
„ Lucien Picard,
„ Hartwig Poppelbaum,
„ Landgerichtsrat Dr. Ludwig Rawitscher,
„ Dr. Franz Rintelen,
„ Adolf Ronnefeld,
„ Dr. phil. Israel Roos,
„ Hermann Roth,
„ Franz Ruff, Ingenieur,
„ Gustav Andreas Rumpf,
Frau Marianne Sabarly,
Herr Robert Sauerländer,
„ Stadtrat Gustav Schaumann,
„ Polizei-Präsident Fritz Scherenberg,
„ Eduard Schild,
Frau Rudolf Schmidt,
Herr Dr. med. Bernhard Scholz,
„ Karl Schulz,
„ Dr. phil. Peter Schumacher,
„ F. W. Schuster-Rabl, Bankier,
„ Oskar Seeger,
„ Willy Seeger,
Frau Auguste Seeling,
Herr Amtsrichter Dr. jur. Milton Seligman,
„ Ignaz Sichel,
„ Karl Sidler,
„ Oskar Sporleder,
„ Baron Louis von Steiger,
„ Maier Stern,
„ Dr. phil. Paul Stern,
„ Paul Sternberg,
„ Karl Stoeckicht,
„ Dr. med. F. Straus,
„ Daniel Szamatólski,
„ Otto Ulrich,
„ Oberlandesgerichtsrat Paul Versen,

Herr Dr. med. Albert Villaret, Generalarzt und Korpsarzt des XVIII. Armeekorps,
„ Gottfried Wagner,
Fräulein Dora Weinrich,
Herr Justizrat Karl Wertheim,
„ Dr. phil. Kurt Wiederhold,
sämtlich in Frankfurt a. M. sowie
Herr Direktor J. Becker in Hanau,
„ Dr. phil. Rudolf Delkeskamp in Gießen,
„ Dr. med. K. Grosch in Offenbach a. M.,
„ Prof. Dr. med. G. Port in Heidelberg,
„ Dr. med. David Rothschild in Bad Soden,
„ Dr. med. H. Schmitt in Arheiligen bei Darmstadt.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder beträgt somit am heutigen Tage 747 gegen 610 bei der letzten Jahresfeier.

Zu arbeitenden Mitgliedern wurden ernannt:

Dr. med. Eugen Albrecht, Dr. phil. Ernst Teichmann und Fritz Winter.

In die Reihe der ewigen Mitglieder wurden aufgenommen:

Dr. Eugen Lucius, Carlo Freiherr von Erlanger, Direktor Otto Dyckerhoff, Rudolph Sulzbach, Johann Karl Majer, Dr. Eugen Askenasy, Prof. Dr. Achill Andreae. David Friedrich Heynemann, Frau Amalie Kobelt, Prof. Dr. Wilhelm Kobelt, P. Hermann von Mumm, Philipp Holzmann, Kommerzienrat Karl Hoff, Frau Luise Volkert, Julius Wernher und Edgar Speyer. Die Zahl der ewigen Mitglieder beträgt sonach zurzeit 110.

Die meisten dieser neuen ewigen Mitglieder sind bis zu ihrem Tode Jahre- und Jahrzehnte lang beitragende Mitglieder unserer Gesellschaft gewesen und zu ihrem bleibenden Gedächtnis haben die Hinterbliebenen in pietätvoller Gesinnung die Namen der Verstorbenen in die Reihe unserer ewigen Mitglieder eintragen lassen. In vielen anderen Fällen sind die Frauen und Söhne verstorbener Mitglieder unserer Gesellschaft beigetreten. Es zeigt sich hierin deutlich die treue Anhänglichkeit und das warme Interesse an unserer Gesellschaft, der von ihrer Gründung im Jahre 1817

an zahlreiche Frankfurter Familien nunmehr durch mehrere Generationen als Mitglied angehören.

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden ernannt:
Seine Durchlaucht Fürst Albert von Monaco,
Prof. Dr. August Brauer in Marburg,
Prof. Dr. Rudolph Hauthal in La Plata,
Karl Hagenbeck in Stellingen bei Hamburg,
Generaloberarzt a. D. Dr. O. von Linstow in Göttingen,
Prof. Dr. J. N. Langley in Cambridge,
Prof. Dr. Jacques Löb in San Francisco,
Prof. Dr. Gottlieb Haberlandt in Graz.

Die Zahl der korrespondierenden Mitglieder beläuft sich nunmehr auf 176.

Aus der Direktion hatten Ende 1904 nach zweijähriger Amtsführung satzungsgemäß auszuscheiden der I. Direktor Dr. med. August Knoblauch und der I. Sekretär Dr. phil. Johann Gulde. An ihre Stelle traten für die nächsten zwei Jahre Dr. phil. August Jassoy und Bankier Walter Melber.

Die diesjährige Generalversammlung fand am 22. Febr. 1905 statt. Sie genehmigte entsprechend dem Antrag der Revisions-Kommission die Rechnungsablage für das Jahr 1904 und erteilte dem I. Kassierer Alhard Andreae-von Grunelius Entlastung. Ferner genehmigte die Generalversammlung den Voranschlag für 1905, der in Einnahmen und Ausgaben mit M. 61978,52 balanziert. Nach dem Dienstalter schieden aus der Revisions-Kommission die Herren Georg Minoprio und Wilhelm Rohmer aus. An ihre Stelle wurden die Herren Robert Osterrieth und Direktor Wilhelm von den Velden gewählt. Vorsitzender der Revisions-Kommission für das Jahr 1905 ist Herr Stadtrat Anton Meyer.

Im Winter 1904/05 wurden 18 wissenschaftliche Sitzungen abgehalten. Die Sitzungen erfreuten sich eines so regen Besuches, daß der Hörsaal öfters nicht im stande war, allen Mitgliedern Raum zu geben. Leider läßt sich im alten Hause eine Änderung nicht treffen; doch wird die Gesellschaft wohl im Herbst 1906 die wissenschaftlichen Sitzungen bereits im neuen Museum abhalten können und die Platzfrage wird alsdann in befriedigender Weise erledigt sein.

Es hielten Vorträge:

22. Okt. 1904: Dr. G. Popp: „Neuere naturwissenschaftliche Errungenschaften in ihrer Bedeutung für die Kriminalistik". (Mit Lichtbildern.)

29. Okt. 1904: C. G. Schillings, Weiherhof bei Düren: „Die Tierwelt der Massai-Hochländer mit besonderer Berücksichtigung ihres Aussterbens". (Mit Lichtbildern.)

5. Nov. 1904: Dr. J. Wilhelmi: „Regeneration und Entwickelung".

19. Nov. 1904: Privatdozent Dr. Fr. Drevermann, Marburg i. H.: „Entstehung und Geschichte des rheinischen Schiefergebirges".

26. Nov. 1904: Dr. H. Sachs: „Über einige tierische Gifte".

3. Dez. 1904: Prof. Dr. M. Verworn, Göttingen: „Physiologie des Schlafes".

10. Dez. 1904: Dr. E. Albrecht: „Ziele und Wege der Entwickelungsmechanik".

7. Jan. 1905: Dr. F. Römer: „Einiges aus der Schausammlung des neuen Museums". (Ausstellung.)

14. Jan. 1905: Dr. R. Delkeskamp, Gießen: „Die Genesis der Mineralquellen und Thermen". (Mit Lichtbildern).

21. Jan. 1905: Prof. Dr. H. Conwentz, Danzig: „Schutz der natürlichen Landschaft, ihrer Pflanzen- und Tierwelt". (Mit Lichtbildern.)

4. Febr. 1905: Prof. Dr. G. Greim, Darmstadt: „Die Grundlagen der wissenschaftlichen Wettervorhersage". (Mit Lichtbildern.)

11. Febr. 1905: Stadtgartendirektor K. Heicke: „Die Pflanzenwelt im Kampf ums Dasein gegen die schädlichen Einflüsse der Großstadt".

25. Febr. 1905: Oberstabsarzt Dr. R. Brugger: „Wesen und Bedeutung der Kurzsichtigkeit".

4. März 1905: Oberstudienrat Prof. Dr. K. Lampert, Stuttgart: „Das winterliche Tierleben des Süßwassers und sein Erwachen im Frühling".

11. März 1905: Dr. L. Laquer: „Die Grundlagen der geistigen Minderwertigkeit".

25. März 1905: K. Fischer: „Bergstürze und Felsschlipfe im Gefolge der Eiszeiten".

1. April 1905: Stabsarzt Dr. L. Drüner: „Über die Wirbeltheorie des Schädels".

7. April 1905: Festsitzung zur Erteilung des Soemmerring-Preises. (Berichterstatter: Prof. Dr. L. Edinger und Prof. Dr. M. Möbius.)

Durch Beschluß der Preiskommission, die aus den Herren Dr. E. Albrecht, Prof. Dr. L. Edinger, Prof. Dr. B. Lepsius Stabsarzt Prof. Dr. E. Marx, Prof. Dr. M. Möbius und Prof. Dr. H. Reichenbach zusammengesetzt gewesen ist, wurde der diesmalige Soemmerringpreis dem ordentlichen Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens Dr. G. Haberlandt in Graz für seine wichtigen Untersuchungen über „Die Sinnesorgane im Pflanzenreich zur Perzeption mechanischer Reize", Leipzig, 1901, zuerkannt.

Von unseren Publikationen sind im Berichtsjahre erschienen:

I. Abhandlungen:

1. Band XXVII, Heft 4, H. Lenz, Ostafrikanische Dekapoden und Stomatopoden. Mit 2 Tafeln.
2. Band XXIX, Heft 2 (Anfang) E. Stromer, Geographische und Geologische Beobachtung im Uadi-Natrûn und Fâregh in Ägypten. Mit 1 Tafel und mit 1 Karte.

II. Bericht für 1904, im Herbst vorigen Jahres veröffentlicht. Er enthält außer den geschäftlichen Mitteilungen und den Protokollen der wissenschaftlichen Sitzungen folgende Arbeiten und Nekrologe:

1. Die Biologie der Griechen. Vortrag, gehalten in der wissenschaftlichen Sitzung vom 9. Januar 1904 von Prof. Dr. Burckhard.
2. Der Neubau der wissenschaftlichen Institute, insbesondere des Senckenbergischen Naturhistorischen Museums, an der Viktoria-Allee. Vortrag, gehalten in der wissenschaftlichen Sitzung vom 30. Januar 1904 von L. Neher, Kgl. Baurat. (Mit einer perspektivischen Ansicht, Tafel I bis III und 3 Textfiguren).

3. Ein neuer freilebender Rundwurm aus Patagonien *Plectus (Plectoïdes) patagonicus* n. sp. Von Dr. J. G. de Man in Jerseke (Holland). (Mit 6 Textfiguren).
4. Neue Aufschlüsse im Weichbild der Stadt Frankfurt a. M. Von K. Fischer.
5. Die Eier der Tardigraden. Von Prof. Dr. F. Richters. (Mit Tafel IV und V).
6. *Echiniscus conifer* nov. spec. Von Prof. Dr. F. Richters. (Mit Tafel V, Fig. 8).
7. Thermische Vegetations-Konstanten. Aus dem Nachlasse von Prof. Dr. Julius Ziegler zusammengestellt von Johanna Ziegler.
8. Die Haut der Säugetiere. Vortrag, gehalten beim Jahresfeste am 15. Mai 1904 von Dr. F. Römer.
9. Bericht über die Sammlungsergebnisse einer paläontologisch-geologischen Forschungsreise nach Ägypten. Von Dr. E. Stromer.
10. Die Nekrologe: Eugen Askenasy und Otto Franz von Moellendorff.

III. L. von Heyden, „Die Käfer von Nassau und Frankfurt a. M.“, 2. Auflage, 425 Seiten. (Im Selbstverlage der Gesellschaft.) Preis M. 6.—.

IV. Das von der Gesellschaft gemeinsam mit den anderen naturwissenschaftlichen Vereinen der Provinz bearbeitete „Forstbotanische Merkbuch, Nachweis der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände im Königreich Preußen. III. Provinz Hessen-Nassau. Mit 26 Abbildungen, herausgegeben auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.“ 210 Seiten. (Im Verlage von Gebrüder Borntraeger in Berlin.) Preis M. 3.60.

Mit diesem umfangreichen Werk, das Forstmeister Dr. A. Rörig bearbeitet hat, ist die Gesellschaft in die Bewegung eingetreten, die sich den Naturdenkmalschutz unserer Heimat zum Ziel setzt. Zu diesem Zweck hat sie ferner im Januar d. J. an den Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. die Bitte gerichtet, die Distrikte 64, 65 u. 66 (Hohebuchen) unseres Stadtwaldes, die sich durch eine besonders interessante Flora und Fauna auszeichnen, zum besseren Schutze gegen unbeab-

sichtigte oder mutwillige Beschädigung einfriedigen zu lassen, und hat zugleich auch an die Gemeinde Schwanheim und an die Königliche Forstaufsichtsbehörde eine Eingabe gerichtet, die die Erhaltung der urwüchsigen Distrikte des benachbarten Schwanheimer Waldes mit ihrer eigenartigen Vegetation und Fauna im gegenwärtigen Zustand erstrebt. In dankenswerter Weise haben unsere städtischen Behörden beschlossen, diese Bestrebungen der Gesellschaft nach jeder Richtung hin zu fördern, während ein Bescheid auf die Eingaben bezügl. des Schwanheimer Waldes noch nicht eingelaufen ist.

Auch die Vorlesungen der Dozenten erfreuten sich einer überaus regen Teilname. Folgende Vorlesungen wurden im Winter 1904/05 gehalten:

Prof. Dr. H. Reichenbach: „Bau und Leben der Krebse, Spinnen, Tausendfüße und Insekten".

Prof. Dr. W. Schauf: „Petrographie". (Fortsetzung der Sommervorlesungen).

Prof. Dr. M. Möbius (im Auftrage des Dr. Senckenbergischen Medizinischen Instituts): „Anatomie und Morphologie der Pflanzen".

Im Sommer 1905 lesen:

Prof. Dr. H. Reichenbach: Fortsetzung der Wintervorlesungen.

Dr. F. Römer: „Zoologisches Praktikum" (mikroskopisch-zootomischer Übungskursus).

Prof. Dr. M. Möbius (im Auftrage des Dr. Senckenbergischen Medizinischen Instituts): „Physiologie der Pflanzen".

Prof. Dr. F. Kinkelin: „Geologie von Südwest-Deutschland, besonders die Tertiär- und Diluvialbildungen mit Exkursionen".

Sehr lebhaft war der Besuch des naturhistorischen Museums. Es ist im abgelaufenen Jahre, d. h. von Anfang Juni 1904 bis Ende Mai 1905, von 20927 Personen besichtigt worden. Ein besonderes Interesse hat die Ausstellung der berühmten Pflanzen-Aquarelle der Frankfurter Flora der verstorbenen Blumenmalerin Elisabeth Schultz, mit der eine Ausstellung der Zwipfschen Schmetterlingsaquarelle verbunden war, gefunden. Diese Sonderausstellung, die dem Publikum vom 21. August bis 11. September zugänglich war, ist allein von 7906 Personen besucht gewesen.

Neben der stets unermüdlichen Tätigkeit der Sektionäre nahmen die Arbeiten für die weitere Vervollständigung der vergleichend-anatomischen Sammlung durch den Kustos Dr. F. Römer und Frau M. Sondheim ihren Fortgang. Die vorhandenen Bestände an Skorpionen und Krebsen wurden von Dr. J. Wilhelmi einer Bearbeitung unterzogen und sowohl Präparate für die Schau- wie für die Lehr- und Unterrichtssammlung hergestellt. Zu der Vervollständigung der anatomischen Präparate für die Unterrichtssammlung war auch in diesem Jahre der Gesellschaft von dem Vorstand der Georg und Franziska Speyerschen Studien-Stiftung in hochherziger Weise ein Betrag von M. 3000 überwiesen worden.

Die Tätigkeit der Konservatoren war in erster Linie durch den Plan der Schausammlung bedingt und zwar wurde vornehmlich an der Herrichtung der Gruppen für die biologische Aufstellung einheimischer Tiere weiter gearbeitet.

Im Auftrag der Gesellschaft hat Dr. Römer in den Monaten Juli bis September aus den Mitteln der von Reinach-Stiftung eine Sammelreise an die norwegische Küste unternommen, durch die ein reiches Material an Fischen und niederen Tieren sowie an anatomischen Präparaten für die neue Schau- und Unterrichtssammlung dem Museum zugeführt worden ist.

Ende März schied Dr. Wilhelmi aus seiner Stelle als zoologischer Museumsassistent aus, um sich in Neapel weiter fortzubilden. An seine Stelle wurde Dr. Eugen Wolf aus Tübingen gewählt. Zu dem 1. April 1905 wurde eine neue Assistentenstelle an der geologisch-paläontologischen und mineralogischen Abteilung des Museums geschaffen und mit Herrn Dr. Fr. Drevermann aus Marburg, seither Privatdozent und Assistent am geologisch-paläontologischen Instistut der Universität, besetzt.

Sehr rege war wie immer der Verkehr mit auswärtigen Gesellschaften und einzelnen Gelehrten. Auch die verschiedenen Teile der Sammlungen wurden von zahlreichen Forschern teils an Ort und Stelle, teils ausserhalb benutzt.

In Schriften-Austausch gegen den „Bericht“ ist unsere Gesellschaft mit folgenden Vereinen und Instituten neu eingetreten:

The Tokyo Botanical Society, Botanical Garden in Tokyo,

Société Royale Malacologique in Brüssel,

The New York Botanical Garden in New York,
Museum of Natural History in Springfield in Mass. U. S. A.,
Universität La Plata in Argentinien,
Kgl. Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung in Berlin.

Auch in dem vergangenen Jahre sind uns von Freunden und Gönnern zahlreiche und wertvolle Geschenke für das Museum zu teil geworden, die des genaueren in dem Museumsbericht aufgeführt werden sollen.

Die größte Bereicherung besteht in den durch Erbschaft an die Gesellschaft gelangten paläontologischen Sammlungen und der Bibliothek Dr. A. von Reinachs. Von besonderem Wert ist eine Kollektion der tertiären Schildkröten, fast durchaus Originale zu seinen Abhandlungen, ferner die devonischen Fossilien vom Nord- und Südabhang des Taunus, endlich die von Dr. von Reinach aus dem hiesigen und auswärtigen Rotliegenden erworbenen Fossilien. Durch die Bestimmung Frau von Reinachs, daß alle Bücher und Schriften ihres verstorbenen Gatten, die schon im Besitze der Senckenbergischen Bibliothek sind, der paläontologischen Sektion zu überweisen sind, ist ein bedeutender Grundstock für eine Sektionsbibliothek geschaffen worden.

An weiteren Geschenken für die geologisch-paläontologische Sammlung sind zu nennen die im letzten Jahre durch Herrn A. Askenasy aus dem Oberpliocän des Klärbeckens gewonnenen Blätter, ferner ein Geschenk unseres korrespondierenden Mitgliedes Herrn Erich Spandel in Nürnberg, eine Meduse *(Rhizomites admirandus)* aus dem lithographischen Schiefer, und ein solches von Herrn Prof. Dr. L. Edinger, bestehend in einem vorzüglich präparierten Schmelzschupper *(Lepidotus gigas)* aus dem Posidonienschiefer von Holzmaden.

Die mineralogische Sammlung ist durch die ungefähr 1000 Stücke zählende, wertvolle Mineraliensammlung des am 10. März 1904 verstorbenen Mitgliedes Dr. Ludwig Belli, die von dessen Hinterbliebenen Frau Caroline Pfeiffer geb. Belli und Frau Anna Weise, geb. Belli dem Museum als Geschenk überwiesen wurde, bedeutend vergrößert worden.

Die Schenkung enthält fast für jede Gruppe des Systems ausgezeichnete Vertreter, sodaß jetzt viele Fundorte durch weit ansehnlichere Stufen als früher repräsentiert werden können.

Im Sektionsbericht wird näher auf einzelnes eingegangen werden. Heute sind in unserem Festsaal nur einige auffallende Proben von Mineralien und Meteoriten ausgestellt worden, die nicht verfehlen werden, Ihre Bewunderung zu erregen. Auch einer der beiden erstaunlichen Gipskristalle aus Utah, die im vorigen Jahre von Herrn Bankdirektor A. Gwinner in Berlin geschenkt wurden, ist hier aufgestellt.

Für die zoologische Schausammlung sind uns von unseren Mitgliedern eine Reihe von prachtvollen Stücken zur Aufstellung in den biologischen Gruppen aus der einheimischen Fauna überwiesen worden. Wir hoffen, daß auch die Lücken, die in dem dazu notwendigen Materiale noch vorhanden sind und auf die wir in dem Museumsbericht unter „Lokalsammlung“ hinweisen, recht bald ausgefüllt werden. Ebenso ist es noch ein besonderer Wunsch unseres Museums, in den Besitz einer größeren Geweihsammlung von unseren einheimischen Hirscharten namentlich aus dem Taunus, Spessart und Odenwald zu gelangen. Der erste größere Grundstock hierzu ist schon dadurch gelegt worden, daß Seine Exzellenz der Wirkliche Geheimrat Prof. D. Dr. Schmidt-Metzler seine umfangreiche Sammlung von Geweihen selbstgeschossener Rehe dem Museum mit dem ausdrücklichen Wunsche letztwillig bestimmt hat, daß andere Jagdliebhaber diesem Beispiel folgen möchten.

Von größeren Ankäufen sind namentlich diejenigen für die geologisch-paläontologische Sektion hervorzuheben ein riesiger, vorzüglich präparierter *Ichthyosaurus* nov. spec. mit vollständig erhaltenem Hautsaum, ein ebenso aus dem Schiefer herausgearbeiteter *Pachycornus bollensis* von bedeutender Größe und ein herrliches Exemplar von *Pentacrinus subangularis*, alle drei bezogen von B. Hauff in Holzmaden.

Eine weitere hochherzige Schenkung ist der inneren Einrichtung des neuen Museums zugedacht, insofern als die hiesige Firma G. Hoffmann sich bereit erklärt hat, sämtliche Waschtische und Toilettenanlagen für das neue Museum kostenlos zu liefern.

Zahlreiche Geldzuwendungen sind uns auch in diesem Jahre zu teil geworden und haben die überaus schwierige Lage der Gesellschaft in manchen Punkten zu erleichtern geholfen. Erfreulicher und dankenswerter Weise haben sich auch in diesem Jahre mehrere Mitglieder freiwillig

bereit erklärt, ihren Jahresbeitrag um das mehrfache des ordentlichen Beitrages zu erhöhen.

Vor allem aber verdient das hochherzige Vermächtnis unseres ewigen Mitgliedes Dr. Albert von Reinach rühmende Erwähnung. Er, der mit freigiebiger Hand der Gesellschaft alljährlich tausende gespendet hat, der allezeit mit reichen Mitteln eingetreten ist, wenn es galt, wissenschaftliche Forschungsreisen auszurüsten, wertvolle Sammlungsobjekte zu erwerben oder unseren Abhandlungen künstlerisch ausgeführte Tafeln beizugeben, er hat nunmehr der Gesellschaft außer seiner paläontologischen Sammlung und seiner reichen naturwissenschaftlichen Bibliothek letztwillig ein Kapital von M. 150000 mit der Bestimmung hinterlassen, daß dessen Zinsen für Museumszwecke zu verwenden sind, und hat weiterhin M. 30000 für die innere Einrichtung unseres Neubaues gespendet. Längst schon war die Gesellschaft dem Entschlafenen, ihrem hochherzigsten Gönner, zu unauslöschlichem Danke verpflichtet, nicht allein wegen seiner stets offenen Hand, seiner tatkräftigen Unterstützung und seiner treuen, eifrigen Mitarbeit auf wissenschaftlichem Gebiete; Albert von Reinach hat auch von seinem Eintritt in unsere Verwaltung an mit dem weiten Blick des großen Kaufmanns organisatorisch in die Verwaltungsgeschäfte der Gesellschaft eingegriffen und manche Neuerung von bleibendem Werte geschaffen. Dauernder wie das schlichte Kreuz aus weißem Marmor, das auf seinem Grabe errichtet ist, wird das Andenken des Verblichenen bei unserer Gesellschaft bewahrt bleiben. Bei jedem Rückblick auf unsere Geschichte werden wir in Dankbarkeit und Verehrung des Mannes gedenken, der den größten Teil seiner ungeheueren Arbeitskraft in unseren Dienst gestellt hat. Jahr für Jahr wird uns die von Reinach-Stiftung, der von Reinach-Preis den teuren Namen unseres ewigen Mitgliedes nennen, zahlreiche Sammlungsobjekte rufen ihn uns täglich zu und niemand wird geologisch unsere Landschaft bearbeiten können, ohne sich mit den bedeutenden Abhandlungen von Reinachs vertraut gemacht zu haben. Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft hat mit unauslöschlichen Zügen den Namen von Reinach in ihr Erinnerungsbuch eingetragen; sie wird seiner noch gedenken, wenn von uns, den Zeitgenossen des Hingeschiedenen, keiner mehr diese Sonne schaut.

Am 8. November 1904 hatte die Gesellschaft die seltene Freude, ein 25-jähriges Dozentenjubiläum zu feiern. Ein Vierteljahrhundert war an diesem Tage verflossen, seitdem Prof. Dr. H. Reichenbach seine ersprießliche Lehrtätigkeit in der Gesellschaft begonnen hat. Aus diesem Anlaß wies der I. Direktor zu Beginn der diesmaligen Wintervorlesung auf die großen Verdienste hin, die sich der Jubilar um den naturwissenschaftlichen Unterricht und um die Hebung des Interesses an den Naturwissenschaften in Frankfurt erworben hat, während Seine Exzellenz der Wirkliche Geheimrat Prof. D. Dr. Schmidt-Metzler die Glückwünsche der Dr. Senckenbergischen Stiftungsadministration überbrachte.

Unserem ersten Konservator Adam Koch wurde im November vorigen Jahres der Königliche Kronenorden IV. Klasse verliehen, eine Auszeichnung, die der bewährte Beamte durch seine der Gesellschaft seit fast fünfzig Jahren geleisteten, treuen Dienste und durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Museumstechnik reichlich verdient hat.

Am 1. März 1905 hat unser zweiter Konservator August Koch sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert und ist aus diesem Anlaß von unseren arbeitenden Mitgliedern im Museum beglückwünscht worden, während ihm der II. Direktor in dankbarer Anerkennung seiner langjährigen, pflichttreuen Tätigkeit im Namen der Gesellschaft ein Ehrengeschenk überreicht hat.

Am 18. Dezember v. J. fand in feierlicher Weise die Übergabe der von Bildhauer Franz Krüger in Marmor ausgeführten Büste des am 25. April 1903 verstorbenen langjährigen I. Direktors der Gesellschaft J. Blum statt, die von Freunden und Schülern des Entschlafenen gestiftet worden war. Prof. Dr. M. Möbius hielt die Gedächtnisrede.

Alles in allem kann die Gesellschaft mit Stolz und Freude auf das verflossene Jahr zurückblicken. Sie hat sich bemüht, ihren Aufgaben nach jeder Richtung hin gerecht zu werden, und die wachsende Mitgliederzahl hat gezeigt, daß dieses Bestreben Anerkennung gefunden hat! Möge dieses Interesse bei den Mitgliedern der Gesellschaft sich erhalten und

in immer weitere Kreise Frankfurts dringen, damit die Gesellschaft im stande ist, das Werk, das sie so viele Jahre hindurch fortgeführt hat und das durch unseren Neubau zunächst zu einem gewissen Abschnitt kommen soll, immer weiter auszubauen!“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1905

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Jahresfeier der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft am 28. Mai 1905 5-34